

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mfr. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaction: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem taufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechsgepaltene Seite oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 64.

Freitag, 21. Februar 1902. (Mittelteil, Cleonora. f.)

29. Jahrgang.

Sei ein Mann!

So ruft in seinem neuesten Hirtenbriefe der greise Bischof Dr. Egger von St. Gallen dem die katholische Welt schon so manches treffliche Wort verbannt. Wir können nicht umhin, die packenden Ausführungen, welche wiederum beweisen, mit welchem Kennzeichen der Kirchenfürst die Zeitlage erfasst, nachstehend wiederzugeben. Er beginnt:

Als die Tage herbeikamen, daß David sterben sollte, sagte er zu seinem Sohne und Nachfolger Salomon: „Sei stark und sei ein Mann! Halte aus, was zu halten ist, dem Herrn, Deinem Gotte, ... auf daß Du weise seiest in Allem, was Du thust, und wohin Du Dich wendest.“ Zunächst verdienen die zwei Worte „stark“ und „weise“ unsere Beachtung. Jeder muß diese zwei Eigenschaften besitzen, wenn er ein Mann sein soll. Weise ist er, wenn die Wahrheit, die Gerechtigkeit und die Tugend die Leitsterne seines Handelns sind, wenn er in Allem von der Vernunft und dem Gewissen sich leiten läßt, und so jene Höhe der Gesinnung erlangt, welche schon vor aller Zeit als Vorzug des Weisen gefeiert wurde. Diese Weisheit ist es, die den Mann zum Manne macht. Er muß sich ganz von ihr leiten lassen, sein Herz und Gemüth, sein Reden und Handeln, sein ganzes Benehmen müssen von der Vernunft und dem Gewissen beherrscht, sein inneres und äußeres Leben in ein schönes Gleichmaß gebracht werden. Er ist heiter ohne Unselbstgefälligkeit, ernst ohne Stumpfheit, wohlwollend ohne Schwäche. Er wird nicht von der Laune und den wechselnden Gemüthsstimmungen beherrscht, weder Unglück noch Kränkung vermögen ihn aus dem Gleichgewichte zu bringen. Er ist gerecht ohne Ansehen der Person, kennt weder Nachsicht noch Parteilichkeit, ist für Menschensurth und Menschenwohl gleich zugänglich; was er als wahr und recht und gut erkennt, das sagt er und thut er, gleichviel ob es ihm Lob oder Tadel eintrage; die Forderungen der Gerechtigkeit, des Gewissens, des Ehrgeizes vermag er nicht über ihn; fester Schritt wandelt er die Bahn der Tugend und Gerechtigkeit ohne Zaudern und ohne Wanken. So ungefähr haben die heiligen Bücher und die heidnischen Philosophen die echten Weisen, den vollkommenen Mann geschildert.

Es ergibt sich schon aus dem Gesagten, warum David von Salomon nicht bloß verlangte, daß er weise sei, sondern auch, daß er stark sei. Die verdorbene Natur des Menschen mit ihren blinden

Neigungen will nichts wissen von dieser Weisheit, nichts von den Forderungen der Vernunft und des Gewissens, sie ist eine geborene Gegnerin derselben, die nicht versöhnt, sondern nur besiegt werden kann. Darum hat der Herr schon zu dem ersten vom Weibe Geborenen, zu Kain, gesagt: „Die Begierde soll unter Dir sein, und Du sollst über sie herrschen.“ Wer ein Mann sein will, muß fähig sein, die widerstrebende Sinnlichkeit, die Leidenschaften und Gemüthsbegehren zu beherrschen und den Forderungen der Vernunft und des Gewissens unterzuordnen. Selbstbeherrschung ist ein unerlässliches Erforderniß des Mannes. Selbstbeherrschung aber kann nur erlangt werden durch Selbstverleugnung, welche Christus als Grundgesetz des christlichen Lebens aufgestellt hat. Die Herrschaft der Vernunft über die blinde Begierde, des Geistes über das Fleisch, des Gewissens über die verkehrten Neigungen muß mühsam erkämpft werden. Dieser Kampf der Selbstverleugnung muß geführt werden in der Erziehung und Selbsterziehung. In den Kinderjahren müssen die Eltern den schwachen Willen des Kindes erziehen, indem sie durch eine christliche, ernste Zucht schon frühe ausbilden, was verkehrt, und verbessern, was mangelhaft ist. Den allmählig erstarkenden Willen sollen sie anleiten, selber im kleinen Entlassung und Ueberwindung zu üben. Damit soll erreicht werden, daß der Jüngling einerseits bereits die nötige Willenskraft erlangt, und andererseits sein Herz mit seinen Neigungen sittlich so geformt und erzogen wird, daß er die Herrschaft über das Fleische wie über ein wohlgeordnetes Reich antreten kann. Auf dem, was die gute Erziehung begründet hat, muß die Selbst-erziehung weiter bauen, indem der Jüngling, selbstständig geworden, mit seinem eigenen freien Willen den sittlichen Kampf weiter führt, indem er, von Vernunft und Gottesfurcht und Gewissen geleitet, kämpft und überwindet und entsagt, bis die Fahrt durch die stürmischen Wogen des Jugendalters glücklich überstanden ist. Wenn er gut erzogen wurde und sich selber selber zur Selbstbeherrschung erzieht, so reißt er heran zu einem Mann von Charakter, welcher auch im Sturme nicht mehr wankt und schwankt, er wird zum Manne, wie David ihn haben wollte, stark und weise in Allem, was er that, und wohin er sich wendete.

Bestandstück wird in Wort und Schrift häufig die Frage erhoben, daß es an Männern, das heißt an Männern von Charakter fehle. Ich will diese Frage in ihrer Allgemeinheit nicht zu der meinigen machen, aber nicht zu leugnen ist, daß die Zahl charaktervoller Männer viel zu klein ist, um dem Verderben,

welches das heutige Geschlecht bedroht, Einhalt zu thun. Aber darüber braucht man sich gar nicht zu wundern; es ist eher auffallend, daß die Zahl der Männer von Charakter nicht noch geringer ist. Sie fehlen, und sie müssen fehlen, weil keine solche erzogen werden. Jene alte christliche Zucht, welche die Kinder zum Gehorsam, zur Gemüthsruhe und Selbstbeherrschung angehalten hat, ist aus tausenden von Familien gewichen. Die Kinder werden verhätselt und verwöhlt, lernen weder gehorchen noch sich etwas verlangen, und so wachsen sie heran mit ihrem ungebrochenen Eigenwillen und ihren unbeherrschten Neigungen. Vielleicht werden sie allzu früh selbstständig und stürzen sich dann leichtsinnig und unerfahren in die Zerstreuungen und Vergnügen und Gefahren der heutigen Welt. Von Beherrschung ihrer Neigungen wissen sie nichts, weil niemand sie dazu anleitet. So überlassen sie sich als Jünglinge ohne Widerstand den Strömungen des leichtsinnigen Weltlebens. So gelangen sie wohl zum Mannesalter, aber nicht zu einem männlichen Charakter. Im Gegentheil sind sie gar oft in diesen Jahren auf Lebenszeit Sklaven einer Leidenschaft geworden, meistens ist es die Trunksucht; aber es kann jede andere Neigung zur Hölle werden, welche es verunmöglicht, ein freier Mann zu sein.

Wer bei jedem geringfügigen Anlasse vom Jähzorn fortgerissen wird, wer ohne Widerstand den Regungen der Abneigung, des Neides, der Schmachsucht nachgibt, wer nicht im Umgang mit dem andern Geschlecht unüberbrücklich an dem festhält, was Anstand und Sitte und Gewissen ihm vorschreiben, wer nicht die Kraft hat, zur rechten Zeit das Glas auf die Seite zu stellen, zur rechten Zeit aufzustehen, die Gesellschaften zu verlassen und dorthin zu gehen, wohin er als Familienvater gehört, der ist kein freier und kein starker Mann. So edel seine natürlichen Anlagen auch sein mögen, er gleicht dem Samojed, da er in Banden lag. In der heutigen Zeit ist in Familie und Gesellschaft alles dazu angethan, die Jünglinge und jungen Männer ganz oder halb um ihre Freiheit, um ihre männliche Selbstständigkeit und um ihren festen Charakter zu bringen. Die Schwächung der sittlichen Kraft, die Gebundenheit durch irgend eine Leidenschaft sind unausweichlich, wo Erziehung und Leben von dem vorherrschenden Zuge der heutigen Zeit beeinflusst werden. Durch Verhätselung und Verwöhnung in der Erziehung, durch ein Uebermaß von Ungebundenheit, Zerstreuungen und Vergnügen im reiferen Jugendalter sind noch niemals Männer erzogen, wohl aber ganze Völker zu Grunde

gerichtet worden. Das ist die Gefahr, von welcher unsere Jünglinge mehr als je bedroht werden. Gar oft wird auch in diesem Taumelwesen die Standeswahl getroffen, eine leichtsinnige Ehe eingegangen, die dann bald zur unglücklichen Ehe wird, zu einer Quelle des Unheils für die Betroffenen und das kommende Geschlecht. So erklärt es sich leicht, warum so viele mannbar werden ohne Männer zu sein.

Wir kommen hier auf ein Gebiet, über welches ich mich schon oft und eindringlich genug ausgesprochen habe. Es mag darum die allgemeine Bemerkung genügen: Wie ein Garten oder Acker oder Weinberg verwildert, wenn man das Unkraut frei wuchern läßt, so muß ein Geschlecht entarten, welchem in der Erziehung die ernste Zucht und im Leben die Selbstverleugnung fehlt. Wo die Selbstbeherrschung in der Erziehung nicht gelehrt, und wo sie in den Jugendjahren nicht geübt wird, da können keine Männer von Charakter, sondern nur unselbständige Kreaturen, nur traurige Zerrbilder von Männern herantreten; denn das erste und unerlässliche Erforderniß des Mannes ist die Selbstbeherrschung.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar.

* Zum Papstjubiläum. Zum Beginn des Regierungsjubiläums des heiligen Vaters verbande Karl Fürst zu Salm-Reinstadt folgendes Rundschreiben an die Mitglieder des Comités für römische Angelegenheiten:

An die geehrten Mitglieder des Comités für römische Angelegenheiten. Die seltenen Jubiläen, welche im heutigen und nächsten Jahre von unserem hl. Vater Papst Leo XIII. gefeiert werden, veranlassen mich nach langem Schweigen, einige Worte an Sie zu richten.

Aus der Beilage ersieht Sie, was der preussische Episkopat in Bezug auf die kirchliche Feier angeordnet hat. In Bayern und in der oberbayerischen Kirchenprovinz sind mit geringen Abänderungen dieselben Verfügungen erlassen worden. — Es fragt sich nun, was die Laien und insbesondere das Comité für römische Angelegenheiten bei diesen hochwichtigen Anlässen thun können, sowohl um warme Theilnahme zu bekunden, als auch um die Gefühle inniger Dankbarkeit gegen Gott und treuer, liebevoller Anhänglichkeit an den hl. Stuhl in uns und in Anderen zu beleben und zu stärken.

Es war ganz ungewöhnlich, daß er so lange fortblieb, sie wurde unruhig, denn schon schlug es zehn, und noch war er nicht da.

Ihre Unruhe wuchs von Minute zu Minute, ängstlich horchte sie auf jeden Fußtritt, unzählige Male ging sie ans Fenster und versuchte die Dunkelheit mit ihren Blicken zu durchdringen, vor lauter Angst war sie nicht im Stande, zu Bette zu gehen. Gegen Morgen schlief sie auf ihrem Stuhle ein; aber es war ein gequälter, durch schreckhafte Träume gestörter Schlaf, und mit einem ihr sonst fremden Gefühl der Beklemmung wachte sie auf.

Unendlich schwer wurde es ihr, wie gewöhnlich an ihr Tagewerk zu gehen, aber es half nicht, da schon ein Arbeitsmädchen wegen Erkrankung aus dem Geschäft geblieben war, durfte sie nicht auch fehlen.

Sie mußte ihre ganze Willenskraft aufbieten und war es ein schönes Zeugniß für ihre Gewissenhaftigkeit, daß sie ihre Arbeit mit der gewohnten Pünktlichkeit und Sorgfalt verrichtete.

Zum Glück ließ man sie auf ihre Bitte etwas zeitiger als sonst nach Hause gehen.

In fliegender Hast eilte sie in ihre Wohnung, hoffend, daß sich der Vater inzwischen dort eingefunden habe, aber wieder wurde ihre Zuversicht getäuscht.

Es war klar, ihm mußte ein Unfall zugefallen sein, sonst hätte er, da er wußte, wie sehr sie sich stets um ihn sorgte, ihr bestimmt eine Nachricht zukommen lassen.

Sie mußte etwas zu seiner Auffindung thun, aber was? Ihre Gedanken richteten sich zuerst auf ihren Bräutigam, der würde vielleicht Rath wissen, er war seit Jahren bei einem Rechtsanwalt in Stellung und hatte dadurch Erfahrung in allen möglichen Angelegenheiten erlangt.

(Fortsetzung folgt.)

Und der Handschlag sei ein stummer Eid. Wort des Mannes fest wie eine Säule. Worte

Das Geheimniß des Geirhalses.

Roman von Arthur Marchmont. V. A.

(Nachdruck verboten.)

„Nun, wir wollen vor der Hand nicht mehr davon sprechen, Vater, aber Du kannst glauben, ich habe einen herrlichen Plan, und wenn der zur Ausführung kommt, wird sich vielleicht manches ändern.“

„Du hast gar keine Pläne zu machen,“ versetzte der Alte unfeindlich.

„Es ist nur zu Deinem eigenen Besten, ich habe Gelegenheit, mehr zu verdienen, das soll dann Dir zu Gute kommen, lieber Vater.“

„Da wird wohl noch was Anderes dahinter stecken,“ gab der Alte mißtrauisch zurück, „ich vermute, Du denkst mehr an Deinen Bräutigam und die Hochzeit, Olga, ich wünschte, Du gäbest ihn ganz auf.“

Da ihre Reden den Vater nur immer reizbarer machten, schwieg Olga und rüstete sich zum Fortgehen.

„Warum antwortest Du mir denn nicht?“ fragte der Vater angeblich.

„Vater, wenn Du nur Dein Vorurtheil gegen Ralph aufgeben könntest, Du thust ihm Unrecht.“

„Er ist kein Mann für Dich, seine Herkunft paßt mir nicht.“

„Kennst Du seine Verwandten?“

„Was es mit denen ist, weiß jedes Kind. Aber nun gib mir den Hauszins her.“

„Brauchst Du sonst noch Geld von Deinem kleinen Kassierer?“ fragte Olga scherzend, während sie ihm die Hand zum Abschied reichte.

„Nein, heute nicht, aber hier, Olga, daß ich's nicht vergesse, hier ist der bewußte Brief.“

Mit diesen Worten gab er seiner Tochter einen großen, mit einer Menge Siegel bedeckten Brief.

„Es ist eigentlich eine große Versuchung für mich, Vater,“ meinte Olga, als sie ihn einsteckte, „daß Du mir immer den Brief übergibst, den ich doch nicht öffnen darf; weicht Du, wenn ich so

neugierig wäre, wie man es den Frauen immer nachsagt, hätte ich ihn gewiß schon längst gelesen.“

„Ich bin froh, daß Du das Drucken gelernt hast, Olga,“ war des Alten räthselhafte Erwiderung, die Olga in höchstes Staunen versetzte.

„Was hat denn das mit dem Brief zu thun, Vater?“ fragte sie befremdet.

„Die Kenntniß der Druckerei wird Dir später, wenn ich einmal todt bin, noch gute Dienste thun,“ war alles, was er zur Antwort gab.

„Ich möchte nun gehen, Vater, leb' wohl,“ sagte Olga und ging zur Treppe hinunter.

Doch als sie unten war, fühlte sie sich gedrungen, noch einmal zum Vater zurückzukehren. Er hatte so niedergeschlagen ausgesehen, und gewiß war die gereizte Stimmung auch nur eine Folge seines schlechten Befindens, er dauerte sie.

„Sei nicht so traurig, Väterchen,“ sagte sie und gab ihm einen Kuß, „es werden gewiß noch bessere Zeiten für uns kommen.“

„Du bist ein gutes Kind, Olga,“ entgegnete der Alte gerührt, indem er ihren Kuß erwiderte.

Sobald er in seinem alten, eingeschrumpften Herzen überhaupt Liebe zu einem Menschen hegen konnte, so gehörte diese seinem guten, geduldsamen Kinde, „ich bin nicht immer so gegen Dich gewesen, wie ich wohl sollte, aber Du darfst mich nicht zu sehr verurtheilen.“

„Ich verurtheile Dich gewiß nicht, Vater; im Gegentheil, das Bewußtsein, daß Du Dich bald nicht mehr so plagen mußt, um einen Verdienst zu finden, macht mich ganz glücklich.“

Endlich war sie fort.

„Soll ich's ihr sagen?“ fragte sich der Alte.

Das liebevolle Wesen seiner Tochter war ihm wirklich zu nahe gegangen, sein verärgertes Herz schlug bewegt.

Ob sie aber in der That im Stande wäre, das Geheimniß zu bewahren? oder ob sie es nicht auch so machen würde wie andere Frauen, und das Geld in Putz und Tand verheulen? Nein, schloß er und schüttelte fast unwillig den Kopf,

nein, wohl ist sie ein gutes Kind — ihre Mutter war gerade so — aber sagen kann ich ihr mein Geheimniß doch nicht.

Nicht lange darnach ging der Alte nach seinem anderen Hause.

3. Kapitel.

Ein geheimnißvoller Mord.

Wenn Olga aus ihrem Geschäft kam, ging ihr gewöhnlich die Bräutigam entgegen, und sie konnten noch eine weite Strecke zusammen gehen; Olga freute sich immer den ganzen Tag auf diesen gemeinsamen Weg.

Am heutigen Tag war Ralph nicht wie sonst zur Stelle, sie blieb einen Augenblick stehen und blickte verlangend die Straße hinab, lange durfte sie nicht bleiben, um den Vater nicht warten zu lassen. Schon wollte sie traurigen Herzens den Rückweg allein antreten, da kam Ralph.

„Ich bin froh, daß ich Dich noch treffe,“ sagte er ganz außer Athem, „ich hatte sie jetzt nochwendig zu thun.“

„Du bist ganz heiß, Ralph, Du kommst wohl direkt aus Deinem Geschäft herbeigeeilt?“

„Nein, ich hatte etwas Anderes vor.“

„Du sagtest doch, Du hättest so lange zu thun gehabt.“

„Nun, man kann doch auch außerhalb des Geschäftes zu thun haben, wenn ich überhaupt meine Worte so auf die Goldwaage legen soll.“

„Verzeih, Ralph, ich wollte Dich nicht trüben.“

„Und ich war ärgert, daß ich so lange aufgeschoben wurde, deshalb fuhr mir das böse Wort heraus,“ entschuldigte er sich, aber sein Wesen war befangen, und Olga, der alle Heimlichthuerei und Unaufrichtigkeit zuwider war, blickte ihn befremdet an, ein unbehagliches Gefühl beschlich sie.

Der Weg war heute nicht so gemüthlich wie sonst, so daß Olga zum ersten Male froh war, als sie ihr Ziel erreicht hatte.

Schnell trat sie in ihr Haus; der Vater war noch nicht zurückgekehrt, so machte sie alles bereit und setzte sich nieder, um ihn zu erwarten.

Das Centralcomité der katholischen Generalversammlungen beschließt, eine große deutsche Wallfahrt nach Rom im Frühjahr nächsten Jahres zu veranstalten. Wir scheitern, daß es für uns angezeigt wäre, im heurigen Jahre eine Deputation nach Rom zu entsenden und zwar nicht nur von einigen Mitgliedern unserer Comités, sondern auch von Abgesandten aller katholischen Vereine und Comités in Deutschland, welche sich uns etwa anschließen wollten. Ich wiederhole: Mein Antrag ist nicht auf eine Wallfahrt gerichtet, sondern nur auf Entsendung einer Deputation von hierzu Beauftragten und Bevollmächtigten. — Wünschenswert wäre es, daß die Deputation nicht mit leeren Händen käme.

Einen weiteren Vorschlag erlaube ich mir gleichfalls der Prüfung und Begutachtung der Herren zu unterbreiten. Ich habe mit Freude in der Beilage Nr. 38 der „Germania“ gelesen, daß das Berliner Comité zur Veranstaltung von Pilgerzügen beschloffen hat, am 24. Krönungstage Sr. Heiligkeit verbunden mit dem 93. Geburtstag am 3. März d. J. eine großartige Festversammlung, verbunden mit außerordentlicher Peterspennungsfeier, zu veranstalten. Es wäre gewiß recht und schön und von wahrem Nutzen, wenn in allen Städten Deutschlands diesem Beispiel folgend im Laufe dieses Jahres zu geeigneter Zeit Festversammlungen abgehalten würden, um die Katholiken zu Dank- und Bittgebet und zu reichlicher Spende des Peterspennungsangeifers. Selbstverständlich wäre in den zu haltenden Reden auch aller anderen Pflichten der Katholiken zum Schutze und zur Förderung der kirchlichen Rechte und Interessen zu gedenken.

Wenn die Herren mit meinen Vorschlägen einverstanden sind, bitte ich, in Ihrer Antwort auch die Mittel und Wege anzudeuten, welche Ihnen für die Durchführung am geeignetsten erscheinen.

Die gefälligen Antworten bitte ich bis spätestens 24. d. M. nach Gaid über Eger senden zu wollen. Kleinheubach, den 14. Februar 1902.

Karl Fürst zu Löwenstein.

* **Abg. Lieber** hat noch immer von Zeit zu Zeit an großen Schmerzen zu leiden. Hierdurch war bisher seine Teilnahme an den Verhandlungen des Reichstages und Landtages verhindert. Er sieht sich, so schreibt das „Mainzer Journal“, noch jetzt gequälend, abwechselnd einige Tage das Bett zu hüten.

* **Die Kanalfrage** und die Landräthe. In einem Artikel der „Camb. Nachr.“ wird mitgeteilt, der Minister des Innern stelle vor der Ernennung eines Landrats jedesmal die Stellung des Kandidaten zur Kanalfrage fest. Auch der Kaiser wünsche, wenn es sich um sogenannte politische Beamten handle, bei Ernennung oder Beförderung stets über die Stellung des Vorgeschlagenen zur Kanalfrage unterrichtet zu werden. Die „Nationalztg.“ schreibt diesen Artikel dem Abg. Frhrn. v. Jellisch zu. Die Feststellungen sind gut und wohl, aber nachher kommt doch anders. Allerdings lautet ja eine alte Verordnung dahin, daß der Landrat nur die Politik der Regierung im politischen Leben zu vertreten habe.

* **Zur Zolltariffrage.** Aus Berlin wird uns vom gestrigen Tage gemeldet: Beim Beginn der heutigen zehnjährigen Sitzung der Zolltarifkommission, zu der die Staatssekretäre v. Michthofen und v. Posadowsky erschienen, erklärte der Vorsitzende, daß die zu erwartenden Erklärungen der verbundenen Regierungen vertraulich zu behandeln seien. Ueber den Verlauf der Sitzung wird jedoch der „Köln. Volksztg.“ telegraphisch gemeldet: In der Zolltarifkommission erklärte Staatssekretär v. Posadowsky, angesichts der Erklärungen des Reichsfinanzlagers seien die verbundenen Regierungen für den Compromißantrag in keinem Stadium zu haben.

* **Danzig, 19. Febr.** Folgende Verfügung hat die Regierung zu Danzig erlassen: „Aus Anlaß eines besonderen Falles ordnen wir an, daß aus den unter Verwaltung von Lehrern stehenden Volksbibliotheken an Katholiken nicht Bücher ausgeliehen werden dürfen, welche in Bezug auf das Bekenntnis bei katholischen Lesern Anstoß erregen oder sie gar verleihen könnten. gez. Wochers. Der Erlaß wurde heute den Lehrern vertraulich bekannt gegeben. Die Tendenz dieser Verfügung ist gewiß anerkennenswerth, aber läge es nicht weit näher zu verbieten, daß Bücher, welche bei den katholischen Anstößen erregen, überhaupt nicht in öffentliche Volksbibliotheken Aufnahme finden! Dort sollte für den Haß und die Hölle überhaupt kein Platz sein, denn diese sind keine Bildungsanstalten!

* **Dresden, 19. Febr.** Das sächsische Ministerium ist nunmehr wieder vollzählig; das Provinzialparlament, welches Finanz- und Justizministerium in der Hand des Herrn Dr. Rüger vereinigte, ist beendet. Wie die Dresdener Nachrichten aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der König den ersten Staatsanwalt beim Oberlandesgericht, Geheimen Justizrath Dr. Otto, zum Justizminister ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 18. Febr.** Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen zum Oberleutnant im österreichisch-ungarischen Infanterie-Regiment Nr. 34.

Italien.

* **Für das 25jährige Regierungsjubiläum des hl. Vaters** sind außer den Pilgerzügen eine Reihe von außerordentlichen Missionen von den Oberhäuptern fast aller Staaten angemeldet. Diese werden jedoch erst zur Vollendung des 25. Pontificats, also im Februar 1903 in Rom eintreffen. Am 3. März dieses Jahres findet eine

große Feier in St. Peter statt, zur Feier des Beginnes des 25. Pontificatsjahres und an demselben Tage des Jahres 1903 eine solche zum Schluß des Jubiläums. Bei letzterer wird das gesammte hl. Collegium der Cardinale, also auch die auswärtigen einschließlich jener in Amerika und Australien den Papst umgeben. Der Gesundheitszustand des Papstes ist ein ganz vorzügliches, so daß — wie der Beibart Kapponi versichert, bei dem außerordentlich regelmäßigen Leben des hl. Vaters die beste Hoffnung besteht, daß er auch die Vollendung des Jubiläums in vollster Gesundheit begeht. Der hl. Vater selbst hat innige Freude an den Festvorbereitungen und läßt sich täglich über die Organisation der Pilgerzüge und die Thätigkeit der römischen Comités berichten. In Rom selbst haben sich in den einzelnen Stadtteilen Comités gebildet, welche in der Vätergesellschaft Sammlungen zur Feier des außerordentlichen Festes veranstalten.

* **Rom, 20. Febr.** Der Papst empfing heute im Thronsaal den Fußkuss, der sich für die Veranstaltung der Festlichkeiten anläßlich des 25. Jahrestages der Thronbesteigung des Papstes gebildet hat. Der Fußkuss überreichte dem Papste Erinnerungsmedaillen zur Verteilung an Pilger.

Spanien.

* **Madrid, 18. Febr.** Die Vorbereitungen zu dem diesjährigen spanischen Katholikentag in Compostella schreiten unter der Leitung des dortigen Cardinal-Erzbischofes zügig voran. Das Programm des heurigen Congresses wird in folgende drei Hauptpunkte zerfallen: 1. Unabhängigkeit des Papstes; 2. Wertheidigung der religiösen Orden in Spanien; 3. Freiheit des Unterrichts. In den öffentlichen Sitzungen werden nachstehende Thematika durch hervorragende Redner behandelt: „Was schuldet Spanien dem römischen Papste?“ „Was obliegt den spanischen Katholiken in den gegenwärtigen Verhältnissen in Betreff der Wertheidigung der religiösen Orden und Congregationen?“ „Das Recht der Familienväter in Bezug auf den Unterricht und die Erziehung der Kinder.“ „Die Rechte der Kirche auf den öffentlichen Unterricht, ob staatlich oder frei.“ Die christliche Demokratie und die öffentliche Ausübung des katholischen Cultus nach den Bestimmungen der Gesetze.“ Der Congress selbst wird am 19. Juli dieses Jahres eröffnet werden und mehrere Tage dauern. Es ist allerdings hohe Zeit, daß sich die spanischen Katholiken gründlich regen und einen Damm aufwerfen gegenüber all den revolutionären und liberalen Bestrebungen, die das spanische Land an den Rand des Verderbens gebracht haben.

* **Madrid, 20. Febr.** In Barcelona sind alle Häuser geschlossen. Viele Familien verlassen die Stadt. Die Klöster mehrerer Mönche sind bereits abgeräumt. Fleischer- und Bäckerläden werden geplündert. Die Häuser verdoppeln die Wobpreise, was die Volkswuth noch steigert. Jeden Augenblick erfolgen blutige Zusammenstöße. Die Verluste an Menschenleben sind groß. Seit gestern Abend fehlen Privatnachrichten.

* **Barcelona, 19. Febr.** Die Universitäten und alle Schulen sind geschlossen. Die Mitglieder der Verbände der Arbeitervereinigungen sind verhaftet, die Versammlungsorte dieser Vereinigungen sind geschlossen worden. — In Sabadell, Manresa und Llarza ist aus den Fenstern auf die Soldaten geschossen worden. In San Martin de Provençals sind von Ausländern Barrikaden errichtet worden. In Badalona versuchten Ausländer einen Straßenbahnwagen zum Entgleiten zu bringen. Als Cavallerie gegen die Aufständischen vorging, wurde aus den Häusern auf die Soldaten geschossen; zahlreiche Personen wurden verwundet, zwölf Verhaftungen wurden vorgenommen. In Sabadell haben die Mönche eines dortigen Klosterklosters fliehen müssen; die Möbel im Kloster wurden in Brand gesteckt.

Amerika.

* **Wie ein New-Yorker Kabeltelegramm** meldet, haben die deutschen Kriegsschiffe „Bischof“ und „Falk“ La Guayra verlassen, das deutsche Ultimatum an Venezuela ist mithin noch verschoben worden.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 20. Febr.

Im Abgeordnetenhaus fand heute die erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend den Erwerb von Bergwerkseigentum im Oberbergamtsbezirk Dortmund für den Staat auf der Tagesordnung. Es werden bekanntlich in der Vorlage 58 Millionen Mark zum Erwerb von Steinkohlenfeldern, Kuzen, Bergwerken, sowie Rechten auf Bohrlöcher und Mutungen gefordert. In seiner ausführlichen Begründung der Vorlage, welche bis auf die geistliche Entwidlung des Kohlenbergwerks zur Zeit Friedrichs des Großen zurückgreift, betonte Handelsminister Müller hauptsächlich das staatliche Interesse an der Ausübung eines gewissen Einflusses auf die Preisbewegung des Kohlenmarktes, um die Kohlenpreise in möglichst gleichmäßiger Höhe halten zu können. Er betonte aber ausdrücklich, daß die Vorlage nicht der erste Schritt zu einer allgemeinen Verstaatlichung des Bergbaues sein solle, ein derartiger Schritt vielmehr nach seiner Auffassung durchaus verfehlt sein würde. Der Minister empfahl dem Hause bringend die schnelle Erledigung der Vorlage, da schon am 1. April die dem Staate geforderten Kaufanprüche eintreffen.

Die Vorlage fand auf allen Seiten des Hauses — namens des Centrums sprach der Abg. Dr. Opp — wohlwollende Beurtheilung, insbesondere unter Hinweis

darauf, daß hier eine Stelle geschaffen werde, von der aus die gemeinschaftlichen Interessen der Consumenten und Producenten geregelt werden könnten, und daß auch die Wohlfahrt der Bergwerksarbeiter dadurch wesentlich sichergestellt werde. Die Vorlage wurde schließlich unter Ablehnung eines Antrages auf Einsetzung einer besonderen Commission an die Budgetcommission überwiesen.

Bei Fortsetzung der Specialberatung befürwortete der Centrums-Abgeordnete Marx nachdrücklich die Verneuerung der elatsmäßigen Ranglistenstellen und fand damit bei sämmtlichen Parteien des Hauses kräftige Unterstützung. Auch der Regierungsvertreter erkannte die Nothwendigkeit der Stellenvermehrung an, berief sich aber auf die ungünstige Finanzlage, welche der Regierung Beschränkungen auferlege.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung erörterten die Centrums-Abgeordneten Im Walle und Kirch und noch einige andere Abgeordnete die vom Justizminister vorgelegte Denkschrift über die preussische Gerichtsverfassung. Sie erklärten zwar eine Verbesserung des Gerichtsvollzieherswesens im allgemeinen an, erhoben aber Einwendungen gegen einzelne Punkte der Denkschrift, namentlich bemängelten sie, daß die Rechtsanwältigkeit bei der Sammlung des Materials für die Denkschrift nicht überall geübt worden seien. Die Denkschrift wurde durch Kenntlichnahme als erledigt erklärt.

Bei dem Titel Gefängnisverwaltung gab noch der Centrums-Abgeordnete Schmitt (Warburg) durch warme Befürwortung der Anstellung eines katholischen Gefängnisgeistlichen in Berlin einem schon lange fühlbaren Bedürfnisse Ausdruck, worauf die Weiterberatung vertagt wurde unter Ablehnung eines Antrages des Abg. Grafen Limburg, zur Erledigung des Restes des Justizetats noch heute Abend eine Sitzung abzuhalten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Febr.

Um einer Zersplitterung der Debatte vorzubeugen, ließ Präsident Graf Walldorf bei der heutigen Weiterberatung des Militäretats im Reichstage zunächst diejenigen Abgeordneten zum Wort gelangen, welche über die Militärstrafprozeßordnung zu sprechen beabsichtigten. Wie nicht anders zu erwarten war, bildete die gestrige Rede des Geheimen Oberkriegsraths Romen über den Gumbinner Prozeß der Hauptangriffspunkt der betreffenden Redner. Die Art und Weise des gestrigen Auftretens Romens kennzeichnete unter lebhafter Theilnahme des ganzen Hauses der Centrums-Abgeordnete Gröber mit seiner Ironie zutreffend dahin, derselbe habe mit solcher Lebendigkeit und ernstlichen Munterkeit gesprochen, daß man fast glauben könne, es liege ein schneidiger Staatsanwalt vor den Geschworenen, nicht aber ein Regierungscommissar vor dem Reichstage, und der freimüthige Abg. Müller (Meiningen) bezeichnete den Oberkriegsrath Romen direkt als physisch schwachen Mann und sprach es unverhüllt aus, daß Romen besser gegen ihn hätte, etwas weniger Brüllen der Ueberzeugung und etwas mehr Logik und ruhige Erwägung der Thatfachen zu betheiligen, indem er hinzufügte, daß ihm noch niemals die Unempfindlichkeit des Parlaments für die staatsanwaltschaftliche Redeweise so augenfällig fund geworden sei, als bei der gestrigen Rede des „starken Mannes“ Romen. Noch selten dürften die Ausführungen eines Regierungscommissars im Reichstage eine solche einmüthige scharfe Kritik und Zurückweisung erfahren haben, wie diejenige Romens im Laufe der heutigen Sitzung.

Den Anfang machte der Centrumsabg. Gröber, welcher in einer vom Hause mit forgesetzter Zustimmung und Beifallsumgebungen begleiteten längeren Rede den gestrigen durch Oberkriegsrath Romen unternommenen Versuch einer Rechtfertigung der Inhabhaltung des freigesprochenen Haid mit der unerbittlichen Schärfe juristischer Logik Punkt für Punkt prüfte und die Gesetzmäßigkeit des Vorgehens in unanfechtbarer Weise feststellte.

In derselben Richtung bewegten sich die Ausführungen der Abg. Haase, Borch (Coburg) und Müller (Meiningen). Keine einzige Stimme erhob sich im Hause, um den Bedrängten Hilfe zu bringen. Der Geheimen Oberkriegsrath Romen sah, während in solcher Weise unerbittlich über ihn Gericht gehalten wurde, nicht neben der Rednertribüne und geriet nervös in veralteter Erregung an seinem Schürzenband.

Als er dann endlich das Wort ergriff, um mit allen Kräften der Sophistik die „vorläufige Festnahme“ Haid's nochmals zu rechtfertigen, fiel dieser Versuch wiederum so unglücklich aus, daß schließlich Kriegsminister v. Goltz in die Wrede traten, um die durch besagte Worte das über das Auftreten seines Commissars empörte Haus zu beruhigen. Es gelang ihm aber nicht, den von allen unvoreingenommenen Mitgliedern des Hauses aus der Debatte gewonnenen Eindruck zu verwischen, daß in dem Gumbinner Prozeß große Freiheiten und Gesetzmäßigkeiten begangen wurden, und die von dem Abg. Gröber ausgesprochene Forderung als ungerechtfertigt hinzustellen, daß die bei dem Gumbinner Prozeß gemachten Erfahrungen dazu veranlassen müßten, die noch vorhandenen Mängel der Militärstrafprozeßordnung recht bald abzustellen.

Die Debatte über die Militärstrafprozeßordnung war damit erschöpft.

Berlin, den 20. Februar.

Bei der heutigen Weiterberatung des Militäretats im Reichstage kam der Centrumsabg. Gröber nochmals auf den Gumbinner Prozeß zurück, in Bezug auf welchen der Geheimen Kriegsminister Romen den Eingriff des Gerichtsherrn v. Alten gestern durch den Hinweis zu rechtfertigen versucht hatte, daß laut Entscheidung des Reichsgerichts die von demselben vorgenommene Untersuchung keine gerichtliche, sondern eine militärpolizeiliche gewesen sei. Mit Recht hob Abg. Gröber hervor, daß gegenwärtige Veranlassung entstehen müßte, wenn der Gerichtsherr eine Maßregel, zu deren

Vornahme er als solcher nicht berechtigt sei, in seiner Eigenschaft als militärischer Vorgesetzter vornehmen und dadurch jeden Augenblick die richterliche sachmännliche Untersuchung durch die militärpolizeiliche durchqueren dürfte. Redner führte an der Hand der Berichte über die f. g. gepflogenen Beratungen des Reichstages den Nachweis, daß es ganz zweifellos in der Absicht des Reichstages gelegen haben, dem Gerichtsherrn keinerlei Eingriffe in den Gang der Untersuchung zu gestatten und überhaupt die Vornahme von Erhebungen durch Nichtfachverständige völlig auszuschließen. Eine Erweiterung vom Regierungssitz auf die Ausführungen Gröbers erfolgte nicht, doch ließ der lebhafteste Beifall des Hauses keinen Zweifel darüber, daß Abg. Gröber die Auffassung des Reichstages richtig zum Ausdruck gebracht hatte. Die Justizbehörden werden in Zukunft wohl nicht ungenügend, diesem Fußlaube Rechnung zu tragen.

Wachsthumswert waren auch die Anträge, welche im Anschluß an eine Anregung des konservativen Abg. v. Brockhausen der Generalleutnant v. Geeringer über die Grundbesitze gab, nach welchen bei Deduktion des Proviandbedarfes in der Armee verfahren wird. Der genannte Abgeordnete hatte den Wunsch ausgesprochen, daß bei Deduktion des Proviandbedarfes an erster Stelle die landwirthschaftlichen Getreidelagergenossenschaften berücksichtigt würden, wie das ja in Bayern bereits thatsächlich der Fall sei. Darauf erwiderte der Vertreter des Kriegsministeriums, daß es für die preussischen Provinzialämter oberster Grundbesitz sei, stets das Beste und Preiswürdigste zu kaufen und daß, soweit es sich mit diesem Grundbesitz vereinbaren lasse, möglichst von den Produzenten aus erster Hand, also auch von den landwirthschaftlichen Genossenschaften angekauft werde. Eine Anweisung an die Provinzialämter, ausschließlich genossenschaftliche Centralstellen zu berücksichtigen, glaubte der Regierungsvertreter nicht in Aussicht stellen zu können, da mit Rücksicht auf die Kontrolle des Nachschubes die Preiswürdigkeit niemals außer acht gelassen werden dürfe. Nach Möglichkeit aber werde, wie gesagt, aus erster Hand gekauft.

Die übrigen Erörterungen betrafen vorwiegend Klagen und Beschwerden über disciplinarische Übergriffe von Offizieren und Unteroffizieren, wobei, wie allfänglich bei dieser Gelegenheit, die Socialdemokraten das große Wort führten.

Das Gehalt des Kriegsministers wurde schließlich bewilligt und auch die Quersolution Benjamins gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Parlamentarisches.

* **Berlin, 20. Februar.** Die heutige Sitzung der Tarifcommission des Reichstages war von fast allen anwesenden Mitgliedern des Reichstages besucht. Staatssekretär Graf Posadowsky gab zunächst eine lange Auseinandersetzung über vertrauliche Art über den Compromißantrag v. Schwerin-v. Karlowitz-Gerold und erklärte, wie bereits kurz gemeldet, am Schlußes wörtlich in nicht vertraulicher Form, daß für diesen Antrag die verbundenen Regierungen in keinem Stadium der Verhandlungen nach den vom Reichsfinanzlagers seiner Zeit abgegebenen Erklärungen zu haben sein werden.

Nach der Erklärung des Staatssekretärs v. Posadowsky entstand eine längere Debatte über die Frage, wie jene Erklärung zu behandeln sei. Staatssekretär v. Posadowsky verneinte sich dagegen, daß er seine vertraulichen Mittheilungen zu Protokoll geben könne. Abg. Geim (Centr.) erklärte, daß nach den Mittheilungen des Grafen von Posadowsky seine Stellung eine andere geworden sei als bisher, denn er habe erkannt, daß die Gesetze, die Hauptfrucht des kleinen Bauern, geopfert werden solle.

Ferner wurde debattirt über den Mord der Wortertheilung seitens des Vorstehers. Ein Beschluß hierüber erfolgte nicht.

Abg. Müller (Meiningen) (Freis. Vp.) sagt, er begreife die ablehnende Erklärung des Staatssekretärs mit Freuden. Staatssekretär v. Posadowsky erwiderte in der Lage eines Mannes, der auf einer hohen Leiter sitze und nicht herunter könne. Hoffentlich verstaute die Zolltarifvorlage bald in den Drucks.

Vom Centrum habe bisher nur Heim die Konsequenz aus der Erklärung Posadowskys gezogen und sich der Opposition angeschlossen. Er befürchte, daß das Centrum zuletzt doch auf der Brücke zur Regierungsvorlage hinübergehen werde.

Die Beratung wurde hierauf wegen des Beginns der Plenarsitzung auf morgen verlagert.

* **Berlin, 20. Febr.** In der Brannweinsteuercommission des Reichstages wurde gestern ein Antrag angenommen, in den § 1 des Gesetzes die Bestimmung aufzunehmen, daß den Hypothekaren kein denaturierter Brannwein steuerfrei verabfolgt wird. Bezüglich der Neuanlage zum Kontingent beschloß die Commission, daß statt zweier Sachverständigen aus der Brannweinberufsgenossenschaft zwei Sachverständige aus landwirthschaftlichen Kreisen zugezogen werden sollen.

* **Berlin, 20. Febr.** Die Budgetcommission des Reichstages nahm einstimmig eine Resolution des Grafen v. Oriola an, wonach die Forderung von 6200000 M. zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Kriegstheilnehmer aus dem Feldzuge von 1870/71 und aus den von den deutschen Staaten vor 1870/71 geführten Kriegen auf 7500000 Mark zu erhöhen ist.

Zum Kriege in Südafrika.

Die englische Niederlage bei Tzwefontein. Der Kriegsreporter der „Daily Mail“ gibt folgende Schilderung des Anblickes, den das Lager nach der Eskirmung der englischen Entlastungstruppen bot: „Als die leichte Kavallerie die erste Nachricht von dem Unglück bei Tzwefontein erhielt, lagerte sie 14 Meilen von jenem Plage. Sofort sah man auf und galopierte in der Richtung auf Tzwefontein. Das Lager bot einen schauerlichen Anblick. Vor den Eingängen der Zelte lagen die Todten übereinander gestapelt, einige mit einem halben Duzend Schußwunden, andere mit Bajonettschlägen. Die Zelte waren

durch den einen an sein Desehl zu prallte aus dem Sprach und bebte

bet aus brantten im Spel

Schafham abtheilun vorwieslen und die Hän Desehl g Engländer

auf Freit medet, de nach Nige Feinde ge zweiten D war, umj ziere wurd sechs verw wieder fr

mar zu sta seiner fard Marck auf

Der Am we h, de habe einen erhalten, d (Prinz G während d gangen un und zum ameritanis Brief sei für ihn p einige Ver

zu fahren. D unterrichte selbst die z Bezeichnet.

Nach M T r p i g rita begleit gegenüber nung Ausb Verändigun zur Folge niffe, die auf teit zu trüß

Der deu Admiral D einem D n nehmen n die Einladu nicht anneh

* N e w M i l e n Mitgliedern worden.

* Nach wird wiederu finden, und z

O Die Kraft zur w am Osterreich Kirche, welch Dr. Sinar

Sitzung des s Erlegung, welch fign Gr. Pfarre k wie folgt d Herr unter d besondere Fei

Ansehung d Reliquien, sote befindlichen die Kirche ge ehung ausge stille Messe les feierlichsteit

Anspruch nehm Hochamt gebal Es folgt

werden. Am Festversammlung Westreitung de Commissionen e Presse die G Grunau, 2. Geinichs, P Walterfcheld

Ausfchm fchen, 1. Wor Kaplan Busch Reichsber, P Finanzcom

Vorshenber, P Dreyer, J. G

...tzt sei, in seiner
...fester vornehmen
...liche sachmännliche
...richte über die f. g.
...stages den Nach-
...sticht des Reichs-
...rnerlei Ein-
...zu gestalten und
...ingen durch Nicht-
...Eine Erweiterung
...führungen Größers
...Beifall des Hauses
...Größe der Auf-
...Ausdruck gebracht
...in Zukunft wohl
...de Rechnung zu
...Aufschlüsse, welche
...konfessionellen Abg.
...v. Heeringen
...bei Deutung des
...then wird. Der
...sch ausgesprochen,
...s an erster Stelle
...gegenwärtigen
...n Bayern bereits
...der Ver-
...für die preussischen
...fies das Beste
...sch, soweit es sich
...möglich, von den
...so auch von den
...angelaut werde.
...ter, ausschließlich
...schäftigen, glaubte
...schäftig stellen zu
...ontrolle des Reichs-
...mals außer acht
...heit aber werde,

...rafen vornehmend
...linarische Lieber-
...nen, wobei, wie
...Socialdemokraten
...wurde schließlich
...Kommunen gegen
...nommen.

...e Sitzung der
...von fast allen
...besucht. Staats-
...eine lange Aus-
...über den Kom-
...dorff-Geord und
...Schulze wört-
...für diesen Antrag
...im Stadium der
...angler seiner Zeit
...in werden.
...ekretär v. Posa-
...über die Frage,
...Staatssekretär
...gen, daß er seine
...oll gegen Köm-
...nach den Mit-
...neine Stellung
...enn er habe er-
...ucht des kleinen

...f. Sp.) sagt, er
...s Staatssekretär
...adovsky erscheine
...seiner hohen Stelle
...ntlich verfinke die

...heim die Konse-
...ys gezogen und
...berücksichtigt, daß
...Brücke zur Re-

...gen des Beginns
...Brantweinsteuer-
...den Eintrag
...die Bestimmung
...in denaturierter
...Begründung der
...schloß die Kom-
...dingen aus der
...schwerfällige aus
...werden sollen.
...gettonmission des
...Resolution des
...Forderung von
...in Weisungen an
...s dem Feldzuge
...deutschen Staaten
...7 500 000 Mark

...frika.

...Zweckfontein.
...ity Mail" gibt
...ben das Lager
...tsfahrtruppen bot:
...e Nachricht von
...lagerte sie 14
...man auf und
...Zweckfontein. Das
...Vor den Ein-
...n übereinander-
...Dugand Schutz-
...Die Zelte waren

durch das Feuer des Bompon in Freigewissen. In einem Zelte lag ein Offizier, durch einen Patronenstich an sein Bett gefesselt. Es wird berichtet, daß General Dewet sofort nach seinem Eintreffen strengsten Befehl zur Vermeidung von Ausschreitungen gab. Er prügelte einen Mann, weil dieser eine Flasche Brandbrennöl aus dem Lagerwagen genommen hatte. Dewet sprach freundlich zu den noch lebenden Verwundeten, und bedauerte, daß sie ein solches Schicksal gehabt hätten.

London, 19. Febr. Der „Standard“ meldet aus Pretoria vom 18. Februar: Die Bureau branten die deutsche Missionstation Neo Miter im Spelonienstrich im nördlichen Transvaal ab.

Eine englische Colonne unter Delisle und Cassidon hatte gestern gegen eine starke Burenabteilung unter de Wet bei Trommel 30 Meilen nordwestlich von Bloemfontein einen Kampf. Zehn Buren und ein Gefangener fielen den Engländern in die Hände. Es heißt, de Wet hätte den Buren Befehl gegeben, auseinander zu gehen, um den Engländern auszuweichen.

London, 20. Febr. Lord Ritchener meldet aus Pretoria vom 19. d.: General Gilbert Hamilton meldet, daß er gestern, während er sich auf dem Marsch nach Nager befand, bei Skippan ein Gefecht mit dem Feinde gehabt hat, in dessen Verlauf ein Teil der zweiten Dragoner, der nach dem linken Flügel detachiert war, umzingelt und abgeschnitten wurde. Zwei Offiziere wurden schwer verwundet, zwei Mann getötet, sechs verwundet und 46 gefangen genommen, die später wieder freigelassen wurden. Hamiltons Abteilung war zu schwach und konnte deshalb den Feind aus seiner starken Stellung nicht vertreiben und setzte seinen Marsch auf Nager fort.

Die Amerikareise des Prinzen Heinrich.

Der „Newyork Herald“ berichtet: Admiral Dewey, der sich gegenwärtig in Florida befindet, habe einen Brief vom Prinzen Heinrich erhalten, der „ihm die besten Grüsse“ ausdrückt. Er (Prinz Heinrich) sagte weiter, die Deutschen haben während der Blockade Manilas einen Fehler begangen und Deweys Handlungsweise sei richtig und zum Besten aller gewesen. Hierzu bemerkt das amerikanische Blatt: „Admiral Dewey glaubt, der Brief sei sowohl für das amerikanische Volk wie für ihn persönlich bestimmt. Der Admiral wird einige Vertreter zum Empfang des Prinzen nach Newyork schicken, da der Gesundheitszustand von Ws. Dewey es ihm nicht gestattet, nach Newyork zu fahren.“ Wie die „Post“ nach Erkundigung an unterrichteter Stelle erfährt, hat Prinz Heinrich selbst die Nachricht von dem Brief als Erfindung bezeichnet.

Nach Newyorker Blättern hat Staatssekretär v. Trippe, der den Prinzen Heinrich nach Amerika begleitet, an Bord des „Kronprinz Wilhelm“ gegenüber einem englischen Berichterstatter der Hoffung Ausdruck gegeben, daß die Reise eine bessere Verständigung zwischen den beiden großen Nationen zur Folge haben und etwaige kleine Mißverständnisse, die angehen gewesen sind, die echte Freundschaft zu trüben, in Vergessenheit bringen werde.

Der deutsche Volschaffer v. Solleben lud den Admiral Dewey telegraphisch zum 28. d. M. zu einem Dinner ein, an dem Prinz Heinrich theilnehmen wird. Dewey sprach sein Bedauern aus, die Einladung wegen der Krankheit seiner Frau nicht annehmen zu können.

New-York, 18. Februar. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich sind zu Mitgliedern des „Atlantic Night Club“ gewählt worden.

Kirchliches.

München, 19. Febr. Im Laufe dieses Jahres wird wiederum die Lagerer Feiertagsfeier stattfinden, und zwar in der Zeit vom 10. bis 24. Juli.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. Februar.

Die Marienkirche rüstet sich mit aller Kraft zur würdigen Begehung ihres Ehrentages, der am Dienstag folgenden Einweihung der neuen Kirche, welche bekanntlich der Hochw. Herr Erzbischof Dr. Simon vornimmt. In einer gemeinsamen Sitzung des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung, welche für diese Feier als Festkomitee fungieren, legte Hr. Pfarrer Knott die Hauptpunkte des Festprogramms wie folgt dar: Am Vorabend zieht der hochwürdigste Herr unter den Klängen des neuen Geläutes, ohne besondere Feier ein. In der Nachtkirche findet die Auslegung der neuen, von Köln mitgebrachten Reliquien, sowie der bisherigen hier in der Nachtkirche befindlichen Reliquien statt. Während der Nacht ist die Kirche geöffnet und sind die Reliquien zur Verehrung ausgesetzt. Morgens wird der Erzbischof eine stille Messe lesen, während um 7 Uhr die Einweihungsfeierlichkeiten beginnen, welche etwa 4 Stunden in Anspruch nehmen. Gegen 11 Uhr wird ein feierliches Hochamt gehalten unter Pontifikal-Offizien.

Es folgt ein Festessen, zu dem Viten aufgelegt werden. Am Nachmittag Festkompet und Abends eine Festversammlung im Bergbauischen Saale. Zur Vertretung der notwendigen Vorarbeiten wurden 3 Kommissionen eingesetzt und zwar für Formalien und Presse die Herren A. Gode, 1. Vorsitzender, J. Grünau, 2. Vorsitzender, Kaplan Gryfar, J. Grünau, 3. Vorsitzender, Direktor Rosellen, J. Wallerschmidt.

Ausführungskommission: Joh. Körben, 1. Vorsitzender, M. Denecke, 2. Vorsitzender, Kaplan Wusch, P. Roenen, G. Müller, Math. Reichbörger, A. Schneider, Frz. Werhahn.

Finanzkommission: Peter Werhahn, 1. Vorsitzender, Peter Meuter, 2. Vorsitzender, M. Dreuer, J. Giesen, Reuter, Reiz, G. Wenders.

Vom Sonntag Rastare ab, werden die Herren des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung in den einzelnen Straßen collectieren gehen, da die Kosten der Feier durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden sollen.

Brand. Der Hof „Rosellen's Mühle“ brennt! alarmierte gestern Abend gegen 9 Uhr die Bürgerwehr. Glücklicherweise war der Brand nicht so schlimm, das Feuer wüthete nur in dem nach der Ost zu gelegenen Seitenflügel, der als Schmiede und Speicher benutzt wird und der von der Mühle selbst durch Brandmauern und eiserne Thüren getrennt ist. Bis 7 Uhr war in der Schmiede, die auch als Gießerei für Reparaturtheile dient, gearbeitet worden. Gegen 1/2 9 wurde der Direktor der Dampfmaschinen-Fabrikgesellschaft, dessen Wohnung bei der Mühle liegt, durch den Brandgeruch aufmerksam gemacht, worauf sofort die Feuerwehr alarmirt wurde.

Aus mehreren Leitungen setzte die Wehre den Brandherd unter Wasser und schon bald gelang es ihr auch, das Feuer zu lokalisieren. Die Stiegeleiter leistete bei den Löscharbeiten gute Dienste. Wohl schlugen aus den oberen Etagen, wo etwa 10 Waggons Nudeln lagen, immer wieder die Flammen auf, doch sorgte die Wehre dafür, daß eine Ausbreitung des Feuers verhindert wurde, die Nacht durch blieb eine Brandwache in Thätigkeit. Verloren war das Gebäude nebst Inhalt bei der Magdeburger Feuerversicherung, Rheinland, der Vaterländischen und der Westdeutschen Feuerversicherung. In der an das ausgebrannte Lager anschließenden kleinen Mühle ruht der Betrieb nur bis nach der Schabernack-Fähigung. Der Betrieb ist durch den Brand im übrigen nicht gestört.

Gute Morgen um 8 Uhr wurde die Wehre noch einmal zur Brandstelle gerufen, da die Flammen aus dem Innern des Lagergebäudes wieder emporstiegen. Eine weitere Ausdehnung des Feuers ist jedoch durch die getroffenen Maßnahmen ausgeschlossen. Außer dem Ostflügel der Mühle sind auch das im zweiten Stock belegene Modellager ausgebrannt. Der Schaden wird vorläufig auf 20 000 Mark geschätzt. Das Lager war zur Aufnahme einer in den ersten Tagen erwarteten Schiffsabladung Saal bestimmt.

Thierfischverein. Der hiesige Thierfischverein hält nächsten Sonntag, Nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale des Hotel Pögel seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer dem Jahresbericht, der Rechnungsablage für 1901 und der Wahl von Vorstandsmitgliedern, die Prämiation von fünf Fischweibern für gute Behandlung und Pflege der ihnen anvertrauten Fische; die Ueberreichung der Diplome wird auch dieses Mal wieder der Vorsitzende des Vereins, Herr Randvath Freier v. d. Veyen, vornehmen. Dann hat ein auswärtiger Herr einen Vortrag gehalten über die Vorzüge des Fisches als Zuchtthier gegenüber dem Hund, worauf die Besucher von Fischweibern besonders aufmerksam gemacht seien. Mitglieder des Männergesangsvereins „Eintracht“ haben sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, in der Versammlung einige Lieder vorzutragen. Nichtmitglieder sind willkommen. Der Verein hat noch eine Anzahl Musikfischen abgegeben und zwar größere für 1 Mark, kleinere für 70 Pfg.; sie können bei Herrn Rentner W. Lerner, Gymnasialstr. 21, abgenommen werden. Zum Aufhängen der Fische ist jetzt die beste Zeit.

Düsseldorf, 20. Febr. (Eine bedeutungsvolle Doppelfeier) findet hier am 8. März statt. Die großartigen Arbeiten am Rheinbrunn, die Verschönerung des gesammelten Rheinwerkes, die durch die Ausstellung bedingt wurde, und für welche von der Stadt über vier Millionen aufgewandt wurden, ist vollendet; der Schlußstein wird an diesem Tage eingesetzt werden. Auch das dauernde Kunstausstellungsgebäude, das mit einem Kostenaufwande von 1 300 000 Mark errichtet wird, durch dessen Bau sich für die hiesige Kunstlerwelt die Aussicht auf eine glänzende Zukunft eröffnet, ist fertig gestellt, und es wird an diesem Tage die feierliche Uebergabe erfolgen. Mehrere Minister, geistliche und weltliche Würdenträger, u. a. der Erzbischof von Köln, haben ihre Erseinen bereits zugesagt.

Bonn, 20. Febr. Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer. Der Haushaltsplan für das Jahr 1902 ist auf 459 500 Mark, 53 775 Mark mehr als im Vorjahre, festgesetzt und der Projekt der an Umlagen für das Jahr 1902 auf ein halb vom Hundert des Grundsteuer-Reinertrages, wie im Jahr zuvor.

Nachträglich wird die Genehmigung zum Erwerb des Geländes für die Geflügelzuchtanstalt in Neuß von der Kammer erteilt. Das Grundstück kostet 10 500 Mark, das Gelände 48 500 Mark, das lebende und todt Inventar 9500 Mark, die erforderliche Anpflanzung 1500 Mark, insgesamt also 70 000 Mark. Der Staat gewährt hierzu eine Beihilfe von 20 000 Mark, die seit 1901 in Jahresraten von 5000 Mark zur Auszahlung gelangt, die Provinz wird um eine Beihilfe in gleicher Höhe angegangen. Der Rest soll aus eigenen Mitteln bestritten werden, d. h. aus einer Anleihe bei der Landesbank.

Oberhausen, 20. Febr. Kürzlich wurde der an der Ecke der Wücher- und Mülheimerstraße wohnhaft gewesene Lumpenhändler Scholl erhängt aufgefunden. Man nahm erst Selbstmord an, später kamen jedoch die Ehefrau Scholl und deren Kostgänger in Verdacht, den Sch. gemeinschaftlich getödtet zu haben. Auf Grund der weiteren Untersuchung wurden die beiden verhaftet, da die Schuld beweise geradezu erdrückend sein sollen.

Münster, 19. Febr. Noch ist der Unhold, welcher bei dem Gute Lütkenbeck vor kurzem ein Mädchen überfallen und tödtlich verletzt hat, nicht ermittelt, und schon wieder wurde gestern Abend eine weibliche Person, die dreißigjährige Ehefrau des Müllers Blume überfallen. Die selbe wurde durch Messerstücke und Steinwürfe schwer verletzt, daß sie bereits auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Zwischen dem Zoologischen

Garten und dem Regibithor, in der Promenade in unmittelbarer Nähe der Stadt, hörten Passanten gegen 7 Uhr Abends Wehklagen und Hilferufe, eilten hinzu und fanden drei Mädchen, welche unter wüstem Schimpfen und Drohen die am Boden liegende Frau mißhandelten. Die rüden Gezellen ließen erst von ihrem Opfer ab und flohen, als ein Schutzmann am Thortore erschien.

Vermischtes.

München, 21. Febr. Der Räuber und Gensdarmenmörder Kneißl wurde heute früh 7 Uhr im Hofe des alten Augsburger Gefängnisses hingerichtet. Der Erste Staatsanwalt in Augsburg theilte ihm gestern die Abkündigung der Begnadigung mit. Kneißl machte von der 24stündigen Gnadenfrist Gebrauch, wurde der Rette entledigt und in die Anstaltsgefängnisse im alten Gefängnis verbracht. Der Kapuzinerpater Schwinghammer und ein Kaplan spenden ihm geistlichen Beistand.

Gerichtliches.

Neuß, 19. Febr. (Schöffengerichtssitzung). Der Drehschleifer Robert D. und der Schiller Christian K., beide zu Herdt, waren angezeigt, im November vorigen Jahres an fremden Häusern mittelst Steinen mehrere Fenster Scheiben entzweigen zu haben. Wegen nicht genügenden Beweises erkannte das Gericht auf Freisprechung. — Die Fabrikarbeiterin Elise B. zu Neuß, hatte am 30. December vorigen Jahres der Ehefrau Wilhelm B. zu Neuß aus der Tischschulde 150 Mark weggenommen. Wegen des jugendlichen Alters erkannte das Gericht nur auf die Strafe des Verweises. — 1 Tag Gefängnis absetzen muß der Wäschknecht Joseph L. aus Karsst, weil er am 15. Januar dieses Jahres dem Wirtchen Paul G. ein Huhn gestohlen hatte. — Der Schlosser Joseph K. zu Neuß war angeklagt, am 15. December vorigen Jahres dem Wirtchen Joseph M. eine Schaufenscheibe im Werthe von 120 Mark entzweigeschlagen zu haben. Der Angeklagte behauptete, daß er von einer unbekannten Person in die Fenster Scheibe gestoßen worden sei. Das Gericht schenkte den Angaben des Angeklagten keinen Glauben und verurtheilte denselben auf 14 Tagen Gefängnis. — Der frühere Druckerlehrling Eduard K. aus Herdt, jetzt in der Erziehungsanstalt zum St. Joseph auf der Höhe bei Bonn, hatte am 1. December vorigen Jahres für seinen Dienstherrn die Zeitungen nach Bittgen getragen. Bei dieser Gelegenheit hatte er der Ehefrau Theodor G. zu Bittgen aus der Tischschulde ein Portemonnaie mit 75 Mark gestohlen. Der Angeklagte gab als Entschuldigungsgründe an, daß er das Portemonnaie im Hausflur bei der Ehefrau G. gefunden hatte. Wegen der Höhe des Betrages erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 8 Tagen. — Peter K., Dachbeder, und Peter Wilhelm G., Pfisterer, beide zu Neuß, waren beschuldigt, am 9. December vorigen Jahres sich gegenseitig mißhandelt zu haben. K. sich dabei eines Taschentuches bemächtigt und G. sich eines Gürtels bemächtigt zu haben. Unter Annahme mildernden Umstände verurtheilte das Gericht den K. auf 1 Woche Gefängnis und den G. auf 25 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis. — Ludwig J., Landwirth, und Otto B., Landwirth, beide zu Herdt, waren angezeigt, im November und December vorigen Jahres über ein mit Kaps besetztes fremdes Grundstück gefahren zu haben. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, weil durch Zeugen nachgewiesen wurde, daß dieser Weg schon längere Jahre befahren worden sei. — Fr. B. und Bernhard R., Faßbinder, beide zu Neuß, waren beschuldigt, am 1. Januar dieses Jahres durch eine Postkarte an den Polizeipräsidenten der Polizeibehörden G. beleidigt zu haben. Das Gericht erkannte gegen B. auf eine Geldstrafe von 30 Mark oder 6 Tage Gefängnis, R. dagegen wurde freigesprochen. — 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tage Gefängnis erhielt der Rottenarbeiter Hubert K. zu Jörsch, weil er am 4. Januar dieses Jahres bei Herdt einen Hahn tödt geschlagen und an sich genommen hatte. — Carl W., Tagelöhner, und Heinrich G., Gärtner, beide zu Neuß, waren auch des Jagdbegehrens angeklagt. Dieselben hatten am 20. December vorigen Jahres nach einer Treibjagd 2 Hagen gefunden, jedoch nur einen an den Jagdpächter abgeliefert. Das Gericht fand eine Geldstrafe von 40 Mark oder 8 Tagen Gefängnis gegen jeden für angemessen. — Auf eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen wurde erkannt gegen den Fußknecht Joseph K. und den Tagelöhner Joseph F., beide aus Neuß, weil sie am 16. December vorigen Jahres, Nachts, den Peter D. gemeinschaftlich und mittelst Stöcken mißhandelt hatten.

Der Fabrikbesitzer D. R. zu Grimlinghausen war durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 4 Mark genommen worden, weil er am 14. Januar d. J. seinen Hund in fremdem Jagdbezirk frei umher laufen lassen hatte. Gegen diesen Strafbefehl hatte R. Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht erkannte auch heute auf eine Geldstrafe von 4 Mark oder 1 Tag Haft. — Hub. D. und Franz B., beide Fußknechte zu Neuß, waren durch Strafbefehl in eine Geldstrafe von 3 Mark genommen worden, weil sie in der Sylvesternacht auf der Grefelderstraße groben Unfug verübt hatten. Gegen diesen Strafbefehl hatten beide Einspruch erhoben und gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 1 Mark oder 1 Tag Haft.

„Henneberg-Seide“ schlicht nicht! Weht nicht wie Watte ausseiner! — in schwarz, weiß und farbig für Bloufen und Roben von 95 Pfg. bis Mark 18,65 p. Meter. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zufuhr der Stoffe durch meine Seidenfabrik auf deutschem Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn direkt von mir bezogen! Müster umgeben. G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. R. Hofliefer.), Zürich.

Telegraphische Depeschen der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Berlin, 20. Febr. Zu der gestern von der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ angekündigten Specialmission, welche der Kaiser zur Beglückwünschung des Papstes anlässlich des Beginns des 25. Jahres seiner Regierung demnächst nach Rom entsendet, dürfte, wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, auch Herr v. Hertling gehören. Die Mission besteht aus mehreren Personen, welche sich jedoch nicht in corpore nach Rom begeben, sondern dort einzeln eintreffen werden.

Rom, 21. Febr. In der Peterskirche fand gestern in Anwesenheit von 20 000 Menschen ein feierliches Te Deum anlässlich des 25. Jahrestages der Erwählung des Papstes, mit großem Glanze statt. Der hl. Vater war beim besten Wohlsein und sah zu, wie die tausende die Peterskirche verließen. Er wurde mit Güte- und Lächelschweigen ehrsüchtig begrüßt.

Rom, 20. Febr. Der Papst empfing heute in Glückwunschk-Audienz drei Comites, darunter das eines mailändischen Pilgerzuges mit Cardinal Ferrari. In seiner Antwortrede zeigte er sich erfreut über die Specialmissionen fremder Souveräne, besonders des englischen. Es ist das erste Mal, daß eine solche kommt.

Mailand, 20. Februar. Infolge der starken Regengüsse der letzten Tage sind zahlreiche Gebirgsflüsse und Flußläufe in Venetien und den Marken ausgetreten und haben überall großen Sachschaden angerichtet. Die Eisenbahnverbindungen sind mehrfach unterbrochen. Die Noth der von der Ueberschwemmung betroffenen Bevölkerung ist sehr groß.

Madrid, 20. Febr. General Wehler bezieht gestern mit der 8. in - R. e. g. n. t. und hatte heute eine Unterredung mit den Militärbefehlshabern. Die Truppen in Madrid haben Munition erhalten; sie stehen in Bereitschaft, um im Nothfalle sofort auszurücken.

Madrid, 20. Februar. Der Kriegsminister zieht die Beurtheilung ein. — Barcelona war heute ruhig; einige Straßenbahnen verkehrten wieder. Der Generalcapitän befahl die Wiederaufnahme des Straßenbahnverkehrs und für morgen die Öffnung aller Läden, indem er Sicherheit gewährleistet. Man hofft auf diese Weise die Lage allmählich wieder in Ordnung zu bringen. In Valencia versuchten Gruppen Anarchisten, den Straßenbahnverkehr zu stören, die Gendarmen mußten einschreiten. In Saragossa ist der allgemeine Ausstand ausgebrochen; der Kriegszustand wurde darauf verhängt. In Valladolid herrscht eine lebhafte Bewegung; und dort wird der Gesamtausstand befürchtet. Das Kriegsministerium erhielt Nachricht, daß in Castellon der allgemeine Ausstand ausgebrochen ist.

Fruchtpreise zu Neuß vom 21. Febr.

Weizen	1. Qual.	16 60
	2. „	16 10
	3. „	15 80
Roggen	1. Qual.	13 80
	2. „	13 30
	3. „	13 30
Hafer	1. Qual.	16 30
	2. „	15 80
	3. „	15 30
	(Alles die 100 Kil.)	
Gerst 50 Rilo		8,90—4,40
Rübenstroh 50 Rilo		4 80
Maishalmstroh 500 Rilo		24 —
Flegelstroh 50 Rilo		27 —
Kartoffeln die 50 Rilo		2,00—3,00
	Preise unverändert.	

Rübel per 100 Rilo in Partien v. 100 Etr. (ohne Fah)	58 70
Rübel per 100 Rilo (ohne Fah)	60 20
Gereinigt Del per 100 Rilo 3 Mt. höher als Rübel	
Preisluch per 1000 Rilo	95 —
in kleineren Partien	99 —
Neuer 1. Qual.	27 70
Raps 1. Qual.	26 70
Weiz 1. Qual.	25 20
Stie 50 Rilo	5 50
Eier per Schock (60 Stück)	5 70
Butter per Rilo	2 80
	Rübel und Kuchen unverändert.

Getreide und Produkte.

Röln, 20. Febr. (Fruchtmärkte.) Weizen —, Hafer 16,75, Gerst 16,80—10,40, Maschinenstroh (Roggen-) 4,80, Rüststroh (Flegelstroh) 5,10, Krummstroh 4,60 die 100 Rilo.
Berlin, 20. Febr. (Fruchtmärkte.) Weizen Mai 171,50, Juli 171,50, Aug. —, Roggen Mai 150, —, Juli 149,75, Aug. —, Hafer Mai 158,75, Juli 157,25, Mais bunter amerikan. Mai 121,25, Juli —, Weizenmehl 21,50—24,00, Roggenmehl 19,10—20,80, Mai 19,60, Juli —.

Öle und Spiritus.

Röln, 20. Febr. Rübel in Partien von 5000 Rilo 61, —, Mai 58,50, —, —, —.
Berlin, 20. Febr. Rübel Febr. —, Mai 54,70, Okt. 54, —, Spiritus 70er 34,40, 50er —.

Fleischmärkte.

Neuß, 20. Febr. (Zucht- u. Milchviehmarkt.) Aufgetrieben waren 402 Stück Rindvieh, darunter waren 14 Stiere und 448 tragende und fischmilchende Kühe und Kinder. Rassen: Oldenburgische, Ostfriesische, Holsteinische und Rheinländische. Anfangs still, wurde das Geschäft nachher lebhafter und der Markt ziemlich geräumt. Die Preise bewegten sich im Rahmen des letzten Marktes. — Nächster Markt am Donnerstag, den 6. März.

Röln, 20. Febr. (Schlachtviehmarkt.) Ingetrieben: 1113 Schweine, a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Abzuchtungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 64, ausgefuchte — b. Fleische 62, c. Gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 50—59, d. ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) — die 50 Rilo Lebendgewicht mit 20—22 % Tara. Schläphen des Geschäft, besonders in geringerer Waare, mit der kaum geräumt wird.

Niederstrasse Nr. 14, Neuss, Niederstrasse Nr. 14.

Nur 7 Tage, vom 21. bis 27. Februar:

Grossartiger Verkauf hervorragend schöner Emaillewaaren:

Kochtöpfe, Bratcasserollen, Pfannen, Wasserkessel mit u. ohne Kuppe, Waschkessel, Eimer, Wannen, Teuten, Kaffeekannen, Milchkrüge, Milchkocher, Schoppen, Becher, Teller, Tassen, Schüsseln, Seihen, Löffelbleche, Schöpflöffel, Schaumlöffel, Saucelöffel, 500 lose Deckel 5 Pfg. und höher etc. etc.

Preise fabelhaft billig.

Es kommt nur eine Ladung zum Verkauf, die schnell vergriffen ist.

Um geneigten Zuspruch bittet

W. Becker aus Barmen.

Marianisch-Quirinische Männer-Sodalität.

Sonntag den 23. Febr. cr., Abends 6 Uhr, im Anschlusse an unsere monatliche Andacht:

General-Versammlung

im großen Saale der Gesellschaft Constantia.

Vortrag

des Herrn Regierungs-Baumeisters Julius Busch über:

Eine Reise nach Rom

(Fortsetzung).

Die Mitglieder sowie alle Freunde und Gönner der Sodalität werden hiermit zu recht zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Städtisches Kaufhaus. Original-Köln's Volks-Theater.

Direction: Carl Darschadt — Paul Kleinerh.

30 Personen. Glänzende Ausstattung.

Ueberrall großen Erfolg. Kurzes Gastspiel.

Freitag den 21. Februar 1902.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Neu! Zum 1. Male! Große Novität!

Der Goldkrieg in Transvaal,

oder: Lüne als Lord.

Zeitgemäßes Charakter- und Lebensbild mit Gesang in 4 Akten von Karl Darmstadt.

In Düsseldorf, Apollotheater; Köln, Reichshallen; Essen, Kolosseum; Aachen, Stadttheater; Bochum, Tonhalle; Berlin, Belle Alliance-Theater u. f. w., mit großem Erfolg aufgeführt.

Eintrittspreise: Sperrst. 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg. Vorverkauf: Sperrst. 1.20 Mk., 1. Platz 80 Pfg. In den Cigarrenhandlungen von Frz. Bruckmann, Ober- u. Niederstrasse, und im Theaterrestaurant. Musik: Theaterkapelle. Näheres durch die Tageszettel.

Grevenbroich.

Die hiesige Handwerker-Vereinigung hält ihre nächste

General-Versammlung

am Sonntag den 23. d. M. 5 Uhr

Nachmittags, im Hotel Lerch.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Heinrich Göttinger.

Freitag den 21. Februar 1902.

Rigoletto.

Oper von Verdi.

Sonntag den 22. Februar 1902.

Rosenmontag.

Offiziers-Extravaganza von Carlleben.

Naturgemässe

Kranken-Behandlung!

Sprechstunden: Sonntags 9—1 Uhr.

Fritz Ahrens,

2 Gartenstraße 2.

Nur noch wenige

Stiebsberg-Lose

1/4 M. 4.20, 1/2 M. 2.10

sind zu haben bei

C. W. Korten, Neuss,

62 Niederstrasse 62.

Rindfleisch,

per Pfd. 55 und 60 Pfg.

M. Fischer, Glockhammer 6.

La. Gieseler, 4 Rolle 25 Pfg.

liefert Heinrich Garenfeld.

Ia. Glühkörper,

2 Stück 45 Pfg., zu haben bei

Heinrich Floer, Niederstr. 37.

Kaiser's

Hausfrauen

Kaffee

kaufet nur

Kaiser's Kaffee

gebrannt per Pfund 70 bis 210 Pfg.

Sehr zu empfehlen sind die Sorten von 90 bis 140 Pfg. per Pfund.

Kaiser's Kaffeegegeschäfft

H. Kaiser & Co.

NEUSS,

14 Markt 14, 19 Niederstr. 19.

ist der beste!

und billigste!

Regierungsbezirk Düsseldorf.

Solz-Versteigerung

Donnerstag den 27. Februar 1902, von Vormittags 11 1/2 Uhr ab im Auel'schen Gasthause in Uedersath aus dem Schulbezirk Niedenheim (Revierförster Piller in Niedenheim), Zog. 70b, 73a.

Eichen: 29 Stämme (34 fm), 42 rm Kloben, 42 rm III. Cl. Buchen: 58 Stämme (75 fm), 24 rm Schichtstuhholz, 306 rm Kloben, 8 rm Knüttel, 44 rm Knorrholz, 380 rm Reiser III u. IV. Cl.

Königliche Oberförsterei Benrath.

Agenten u. Reisende

suchen bei höchster Provision überall für unsere weltberühmten Fabrikate

Grüssner & Co., Neurode,

Holztrouleur und Jaloufiefabrik.

Herrn gesucht für den Verkauf

unserer vorzüglichen

Cigarren an Wirthe, Händler und

Private gegen monatl. Vergütung

von M. 150 u. hohe Provision.

Albert Sievers & Co.,

Hamburg 21.

Die Bezirksvertretung unserer

Kasse ist sofort zu belegen, ebenso

finden rührige Agenten an allen

Orten Anstellung.

Bavaria-Krankenkasse,

Münchberg.

Junger Mann mit schöner Hand-

schrift sucht Stelle auf Comptoir unter

bescheidenen Ansprüchen. Eintritt kann

eventuell gleich, oder später erfolgen.

Offerten unter A. W. 1000 an

die Expedition.

Auf sofort ein kräftiger Schmiede-

geselle, welcher die Prüfung im

Hufbeschlag bestanden hat, gegen hohen

Lohn gesucht von

Heinrich Schiffer, Kelzenberg.

Lehrling für Bäckerei und Con-

ditorei unter günstigen Bedingungen

für jetzt oder Oftern gesucht.

Joh. Franken,

Düsseldorf, Corneliustr. 38.

Ein kräftiger, hiesiger Schweizer

mit guten Zeugnissen sucht sofort

Stelle bei 16—18 Rthn durch

Frau Hubert Gies,

Neuß, Erbsenstraße Nr. 40.

Ein zuverlässiger, hiesiger Viehwärter,

kräftiger Helfer, zu 12 Rthn sofort

gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ordentlicher Hausdiener so-

fort gesucht

Bojar Müller.

Rhein. Kochschule

Köln, Berlin 6.

Küche I. Ranges; Lehrkursus 3 Mon.

Gründl. Erlernen der feinen sowie gut

bürgerlichen Küche, Conditorei, Wild

und Geflügel. Prospect gratis. Pen-

sion im Hause.

Chr. Schumacher,

Krebs Nachfolger.

Ordentlicher Viehwärter sofort

gesucht. Wo, sagt die Exp.

Erste Verkäuferin

der Colonialwaarenbranche ge-

sucht. Offerten mit Zeugnissabschriften

unter A. R. 10 an die Expedition.

In einem Colonial- und Ma-

nufacturwaarengeschäft auf dem

Land, wo die Frau fehlt, wird eine

katkol., erfahrene

Ladengehülfin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Stellung gut und dauernd. Tabel-

lose Zeugnisse sind erforderlich.

Offerten unter S. M. 630 an

die Exp. d. Blg.

Junger Dienstmädchen, 16 bis

18 Jahre alt, gesucht.

Rheinstraße 29.

Ordentliches Dienstmädchen

sofort gesucht. Oberstraße 121.

Ein braves Dienstmädchen gegen

guten Lohn gesucht.

Wo, sagt die Expedition.

Ältest., properes Dienstmädchen

gesucht. Niederstraße 1, II. Etage.

Ältestes braves Dienstmädchen

gesucht. Frau Wilt. Berger,

Königsstr. 23.

Wer eine hochfeine 5 Pfg.

Cigarre rauchen will, ver-

lange No. 30, mittelschwer, in der

Cig.-Handl. v. P. Spelter, Oberstr.

Dr. med. Fritz Welp,

Düsseldorf,

Kaiser Wilhelmstrasse 32.

Spezial-Arzt

für

Chirurgie und Orthopädie.

Sprechstunden: 8—10 und

3—5 Uhr, Sonntags 8—10.

Dr. Wessel,

Düsseldorf,

Graf-Adolfstrasse 63/65,

Specialarzt

für Magen-, Darm- und

Stoffwechselkrankheiten.

(Fettsucht, Gicht,

Zuckerkrankheit.)

Sprechst. 9—11, 3—5,

Sonntags 9—11.

KRAFTBLUTREBE

(ges. geschützt)

garantirt reiner, ärztlich empfohlener

Krankenwein in Flaschen à 3/4 Liter

Mk. 1,60 bei

Franz Jossen,

Hotel zum Römer.

Badpulver,

Vanille-Zucker,

Puddingpulver

Dr. Deiters

à 10 Pfennig. Millionenfach bewährte

Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Gott dem Allmächtigen hat

es gefallen, unsere gute Mutter, Schwester, Tante und Grossmutter,

die wohlachtbare Frau

Adolf Düren,

geb. Margaretha Hagsma,

zu sich in die Ewigkeit zu

nehmen.

Sie starb nach längerem,

schweren Leiden, wohl vorbereitet

durch öfteren Empfang der hl.

Sterbesakramenten, im Alter

von 52 Jahren.

Um stille Theilnahme und

ein andächtiges Gebet für die

Verstorbene bitten

die tiefbetrübten Hinter-

bliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Rem-

scheid, den 19. Febr. 1902.

Die Beerdigung findet statt am

Samstag-Morgen 9 1/2 Uhr vom Sterbe-

hause Buschhausen Nr. 81 u. gleich

nachher die Exequien in der Pfarr-

kirche zu Weissenberg.

St. Mathias-Bruderschaft.

Gute Nachmittags 4 1/2 Uhr Be-

erdigung des Mitbruders

Wilhelm Schlemes,

wozu freundlichst eingeladen wird.

30 000 Mark auf gute 1. Hypo-

thek auf ganz od. getheilt zu vergeben.

Wo, sagt die Expedition.

Reines Haus oder Unterhaus,

5 Räume, sofort oder später zu

mieten gesucht.

Offerten unter S. L. an die Exp.

Eine schöne Wohnung, 2 oder

3 Zimmer, zu vermieten, monatlich

9.50 oder 12 Mark.

Neuerfurt G 148.

Ein schönes Ladenlokal, auf der

gelegenen Straße, mit Wohnung zu

vermieten. Wo, sagt die Exp.

2. Etage,

drei event. auch 4 Räume, mit allen

Bequemlichkeiten per 1. April zu

vermieten.

Näh. A. Thewald, Neustr. 8.

Stille Familie sucht per 1. April

Wohnung, 4 Räume mit Speiche-

zimmer. Offerten unter W. an die

Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kleiner Garten zu pachten gesucht.

Breitestraße 63.

Hiesigen Meefamen, ganz rein,

hat abzugeben

Peter Hoevels, Weizenberg.

Junge legende Hühner,

thierärztlich untersucht, gibt billig ab.

Bergheimerstraße 76.

NB. Schlachtgeflügel nehme in

Tausch.

Zwei überzählige Pferde zu ver-

kaufen. Weilerhof v. Büttgen.

Russ. Knöterich-Bonbons.

Bestes Mittel gegen Husten, Keiser-

heit und Verschleimung. Nur echt

mit dem Russen.

Adeiniger Fabrikant:

Thelen-Krämer,

Köln.

Ueberrall käuflich

Die Neu-
Als Gra-
Gefähr-
haus ge-
wird be-

Redaction:

Mr.

* Die

dowery in

Getreide-
kommission

genommen.

den Verhan-

aus: „Un-

der Geltung

früher gebei-

Landes hat

ist nicht ge-
zurückgegan-

an die Ein-

Koggen gefe-

nicht bestäti-

Erörterung

Dänemark zu

bieten die D-

uns. Das

strom begim-

ort beschal-

rechnen, abn-

wo die Mar-

geschaffen fin-

lage können

diesfalls sind

Die Zollfrage

die äusserste

tarif ist im

legung von</